



Christa Markus, Andreas Klapdor und Friedhelm Meiss von der Boulegemeinschaft Kettwig werfen die Kugeln.

Bloß keine ruhige Kugel schieben

Die Mitglieder eines Essener Boule-Vereins zeigen, dass es bei ihrem Sport nicht allein um Freizeitspaß geht

Von Tobias Appelt (Text) und Olaf Fuhrmann (Fotos)

Essen. Als Wilhelm Jansen abends im Fernsehen die Bilder vom Ukraine-Krieg sah, kam ihm eine Idee. Er nahm sein Handy und schrieb eine Nachricht an seine Freunde von der Boulegemeinschaft Essen-Kettwig: „Lasst uns alle eine Kerze ins Fenster stellen als Zeichen für den Frieden“, tippte er – dann klickte er auf „Senden“. Und weil es gut ist, Zeichen zu setzen, konkrete Hilfe aber noch viel besser, setzte er gleich noch einen drauf: „Wie wäre es, wenn wir ein Benefiz-Turnier veranstalten und Spenden sammeln?“

Gesagt, getan. Die Vereinsmitglieder verschickten Einladungen per E-Mail, stellten eine Info auf ihre Website und rührten die Werbetrommel, um das Turnier in der Boule-Szene bekannt zu machen. Drei Tage nach der ersten Ankündigung standen 42 Teams auf der Sportanlage im Ruhrtal. Als das Turnier vorüber war, lag der Spendenstand bei 2000 Euro. Das Geld ging an die Hilfsorganisation „Cap Anamur“. Gemeinsam sind wir stark. Wie wahr dieser Satz ist, haben die Mitglieder der Boulegemeinschaft mit ihrer spontanen Hilfsaktion unter Beweis gestellt. „Was wir tun können, tun wir“, sagt Vereinschef Andreas Klapdor (57). „Wir sind ein Verein, in dem sich viele engagieren.“

GEMEINSAM SIND WIR STARK



Vor einer Woche gab es zum Beispiel einen „Dreck-weg-Tag“. 30 Mitglieder folgten dem spontanen Aufruf, das Vereinsgelände fit für die Sommersaison zu machen. Sie fegten Laub, schnitten Wege frei von Gestrüpp, zupften Unkraut, schrubbten Kühlschränke, erneuerten auf einigen Boule-Bahnen den Belag und reparierten kaputte Sitzbänke. „Bei uns im Verein spielen Menschen aus allerlei verschiedenen Berufen – und jeder bringt seine Fähigkeiten ein“, sagt Andreas Klapdor.

„Bei uns im Verein spielen Menschen aus allerlei Berufen – und jeder bringt seine Fähigkeiten ein“

Andreas Klapdor Vorsitzender
Boulegemeinschaft Essen-Werden

Ein weiteres Symbol des ausgeprägten Zusammenhalts der Mitglieder steht auf dem Trainingsgelände der Gemeinschaft: die Boulehalle. Ihr Bau war ein Meilenstein der Vereinsgeschichte. 2012 ist das „Bouldrom“ nach mehrjähriger Planung fertiggestellt worden. Weitere Arbeiten folgten. So wurden im Anschluss noch ein Gebäude mit Sanitäranlagen und eine Küche errichtet sowie eine Außenbeleuchtung installiert. „Tausende Arbeitsstunden haben die Vereinsmitglieder da reingesteckt“, sagt Andreas Klapdor. Der Lohn für die Mühen: Fortan war es möglich, den Boule-Sport ganzjährig auszuüben, egal ob es in Strömen regnet, schneit oder stürmt. Zudem gibt es nicht viele Boulehallen in Nordrhein-Westfalen. „Deshalb ist bei uns oft die Hütte voll“, sagt Andreas Klapdor.

Es kommen Spieler, die Boule als geselligen Freizeitspaß schätzen, aber auch solche, die das Spiel als Leistungssport betreiben – die Boulegemeinschaft Kettwig spielt erfolgreich in der NRW-Liga. Auch für Firmenveranstaltungen, Geburtstage und Junggesellenabschiede wird das „Bouldrom“ gebucht.

Bevor der Bau der Halle losging, gab es jedoch viele kritische Stimmen. „Ein Verein wird es nie schaffen, so ein 100.000-Euro-Projekt zu stemmen“, sagten die Zweifler. Doch die Befürworter des Projekts ließen sich nicht beirren. Sie sprachen bei möglichen Sponsoren vor, klopfen bei verschiedenen Banken an. Am Ende war die Finanzierung gesichert. „Und jetzt, pünktlich zum Zehnjährigen, haben wir die letzte Rate zurückbezahlt“, sagt Geschäftsführer Friedhelm Meiss (69).

Wer Boule spielt, ist es gewohnt, mit anderen an einem Strang zu ziehen, um ein Ziel zu erreichen. „Boule ist Teamsport –



Das Maßband entscheidet: Die Mitglieder der Boulegemeinschaft Kettwig beim Messen der genauen Abstände zwischen Zielkugel und Boulekugeln.

BOULE FÜR ANFÄNGER

Wer das Boule-Spiel **selbst ausprobieren** möchte, ist auf der Anlage der „Boulegemeinschaft Kettwig“, Ruhrtalstraße 298, 45219 Essen, herzlich willkommen. Boulekugeln werden Anfängern gestellt. Von Frühjahr bis Herbst sind fast jeden Tag Mitglieder auf der Anlage anzutreffen. **Empfohlene Zeiten: mittwochs, freitags und an den Wochenenden** jeweils ab 14 Uhr. Vorherige Kontaktaufnahme ist ratsam. Infos: www.boule-kettwig.de, Tel. 0163 / 380 82 97 (Andreas Klapdor, Vorsitzender). Nach Angaben des „Boule und Pétanque Verband NRW e.V.“ **gibt es im Land aktuell 120 Vereine.** Infos: www.boule-nrw.de



und ein sehr taktisches Spiel“, sagt Vereinsmitglied Christa Markus (68). „Man muss sich sehr genau absprechen, jeder hat seine Aufgabe.“ Wer erfolgreich sein will, müsse bereit sein, Entscheidungen gemeinsam zu treffen und ein feines Gefühl für seine Mitspieler haben. Die Wurzeln des Essener Vereins reichen zurück in die 1980er-Jahre: Was als loser Zusammenschluss begann, wurde 1999 per Eintrag im Vereinsregister zur „Boulegemeinschaft Kettwig e.V.“. 110 Namen stehen im Mitgliederverzeichnis der Boulegemeinschaft Kettwig. Vor fünf Jahren waren es noch knapp 70.

Ein Grund für die steigende Mitgliederzahl, so beobachten sie es im Verein, ist offenbar auch die Pandemie: Viele Menschen hätten in den vergangenen zwei Jahren nach coronatauglichen Freizeitbeschäftigungen gesucht. „Und beim Boule ist man an der frischen Luft und kann viel Abstand halten“, sagt Friedhelm Meiss. 32 Boule-Bahnen gibt es auf der Anlage in Kettwig. Hinzu kommen acht Indoor-Spielfelder im „Bouldrom“.

Es ist also noch Platz für weitere Mitglieder. „Wir möchten gerne mehr jüngere Spieler motivieren, zu uns zu kommen“, sagt Andreas Klapdor. Gelingen soll dies unter anderem durch die gezielte Ansprache von Schulen, eigene Spielzeiten für junge Leute und spezielle Einsteiger-Kurse. Aktuell liege der Altersschnitt der Mitglieder bei „50+“. Rund ein Viertel der Mitglieder der Boulegemeinschaft sind Frauen. Um den Schnitt zu heben, gibt es besondere Angebote, etwa den „Lady's Day“. Am 21. Mai soll er stattfinden. An diesem Tag bleiben die Damen unter sich. „Wenn nur Frauen spielen, ist die Atmosphäre anders“, sagt Christa Markus. „Es ist sehr harmonisch, aber natürlich wird trotzdem um Punkte gekämpft.“

Ach ja, die Punkte. Gespielt werden soll ja heute auch noch. Andreas Klapdor greift nach einer Kugel, nimmt sie in die rechte Hand. Dann inspiziert er das Spielfeld, plant in Gedanken seinen Wurf. Er geht leicht in die Knie, schwingt den Arm – und wirft die Kugel mit viel Gefühl aufs Feld. Sekundenbruchteile später landet sie einige Meter entfernt auf dem Boden, unmittelbar neben der Zielkugel, dem „Schweinchen“. Ein guter Wurf!